

Penzha's Urtzt wch

PAUL ELLMAR

zur Zeit HAMBURG 19
ROTTEROTHSTRASSE 75
TELEFON 492935

22.12.61

Frau
 Edith Galambos
 Ungr. Bela-Bartok-Comité
 Budapest.

PARIS 16E
 6, RUE FLORENCE BLUMENTHAL
 TEL: MIRABEAU 8636

Meine sehr verehrte gnädige Frau!

Leider konnte ich meinen schönen Plan, zu den Lisztfeierlichkeiten nach Budapest zu kommen nicht durchführen. Dafür hatte ich reichlich Gelegenheit mich in Senatorien und Kurhäusern zwangswise auszuruhen. Nicht einmal die Feierlichkeiten in Bayreuth konnte ich wahrnehmen. Glücklicherweise geht es mir jetzt wieder etwas besser und ich bin wieder etwas arbeitsfähig. Daher gestattete ich mir, heute per Drucksache an Sie 2 Artikel zu senden, welche die letzte Zeit über entstanden sind. Der Eine zu den Gedenktagen "Liszt und die Rheinländer" mit Liszt's Konzert im damaligen Elberfeld - heute Wuppertal im Jahre 1841. Und der Andere in der 1. Nummer der eben erschienen Zeitschrift der "Internationale Heine-Gesellschaft-Hamburg: "Heine-Liszt - die Gräfin d'Agoult und die Augsburger Allgemeine Zeitung". Wissen Sie, daß Liszt seine Internationen oder -Freunde, dann geben Sie mir auf deren Anhänger sich denselben Freiexemplare zusenden lassen. LIBRARY MUSEUM.

Zur Zeit beschäftigt mich eine Arbeit über "Liszt und die Freimaurer". Liszt fühlte sich durch die Freimaurerei ganz besonders angeregt zu Kompositionen "liberaler" Männerchöre (1841). Das "Rheinweinlied" widmete er seinem Freund Joseph Maria Leebvre. Den zweiten das "Reiterlied" - ebenfalls auf den Text Herwegh's - widmete er dem ungarischen Freiheitskämpfer Graf Alexander Teleky von Szék, über den wir ja bereits früher korrespondiert haben.

Nun finde ich einen Brief Liszt's aus Posen, 1. März 1843 an seinen Freund den Liederkomponisten Wilhelm Speyer in Frankfurt - der Liszt in die dortige Loge eingeführt hatte, nachdem Liszt erst beabsichtigte diese Komposition Herrn August von Koscielski zu widmen. Liszt führt dazu aus:

"das 'Reiterlied' hat einen so halb polnischen Klang und schien mir passend für einen ganz charmanten jungen Polen mit dem ich vierzehn Tage ganz intim gelebt habe..."

Edward Speyer: "Wilh. Speyer, der Liederkomponist" (Drei Masken Verlag, München 1925, Seite 233)

Wissen Sie etwas von diesem jungen Polen Koscielski, ist Ihnen darüber etwas bekannt? Es muss sich dabei um eine der Bekanntschaften Liszts aus dem Jahre 1841 (Nonnenwerth) handeln. Die erwähnten Chorlieder stiftete Liszt der "Mozartstiftung" deren Vorstand Speyer war - auch eine von den Freimaurerlogen angeregte Einrichtung. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, falls Sie mir darüber etwas mitteilen könnten.

Bei dieser Gelegenheit versäumen Sie bitte nicht, mir auch etwas von sich und Ihrer Arbeit zu berichten.
Die sicher anstrengenden Festwochen haben Sie hoffentlich bestens überstanden.

Können Sie mir vielleicht auch mitteilen, wann die Gedächtnisausstellung Liszt-Bartok nach Paris kommt?
Ich möchte sie dort bestimmt nicht versäumen.

Übrigens sind hier neue Bücher über Liszt erschienen, die Sie sicher aber bereits kennen:

Walter G. Armando: "Franz Liszt", Rütten & Loening Verlag, Hamburg 1961

Paula Rehberg/Gerhard Nestler: "Franz Liszt, die Geschichte seines Lebens, Schaffens und Wirkens"
Artemis Verlag Zürich, 1961

Ludwig Kusche: "Porträt eines Uebermenschen" Süddeutscher Verlag 1961.

Kusche hielt übrigens auch Rundfunkvorträge im November und Dezember 1961, die grosse Beachtung fanden. Er spielte selbst die bei uns kaum bekannten Alterswerke Liszt's. Sein erster Vortrag beinhaltete den jungen Revolutionär Liszt. Leider versäumte ich diesen ersten Vortrag. Aber ich werde mich gelegentlich mit Professor Kusche in Verbindung setzen. Vielleicht kann er mir anschliessend einen Vortragstext.

LISZT-MÜZEUM
Nun, verehrte gnädige Frau, empfangen Sie meine herzlichsten Wünsche für ein erfolgreiches Neues Jahr, nachdem das Weihnachtsfest ja bereits vorüber ist, wenn Sie im Besitz meines brieflichen Ergusses sind.

Hochachtungsvollst
Ihr sehr ergebener

Paul Ullmer

